



Annalise-Wagner-Stiftung
c/o Regionalbibliothek –
Marktplatz 1– 17033 Neubrandenburg

Annalise-Wagner-Preis 2016

Vorschlag der Jury

Die Jury empfiehlt, den Annalise-Wagner-Preis 2016 für das als Manuskript eingereichte, in Drucklegung befindliche, Werk

männlicher als ihr Gemahl ... : Herzogin Dorothea Sophie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön, Gemahlin Adolf Friedrichs III. von Mecklenburg-Strelitz, wahre Regentin und Stadtgründerin von Neustrelitz

an Dr. **Friederike Drinkuth** zu vergeben.

Dr. Friederike Drinkuth nimmt sich mit der Person der Herzogin Dorothea Sophie (1692-1765) eines Themas an, das geeignet ist, Mecklenburg-Strelitzer Landes-, Stadt-, Residenz- und Kulturgeschichte öffentlichkeitswirksam zu verbreiten.

Dabei geht Friederike Drinkuth nicht auf den üblichen „ausgetretenen Pfaden“. Mit ihrer „Heldin“ greift sie sich nicht nur eine in der Öffentlichkeit weithin vergessene Herzogin aus dem Rokoko, sondern auch eine Zeit heraus, über die für die regionale Geschichtsschreibung noch viele „Schätze“ zu heben sind.

Die biografische Skizze über Dorothea Sophie führt in die Frühzeit des Herzogtums Mecklenburg-Strelitz. Sie berührt dabei neben dem reinen biographischen Format Fragen der fürstlichen repräsentatio, Fragen zur Struktur der Macht im Herzogtum, ebenso zur Kultur- und speziell zur Baugeschichte. Dabei liefert die Autorin Ansätze für eine Neubetrachtung der Geschichte des Herzogtums in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis hin zu interessanten Aspekten zum Dualismus bzw. zur Dualität Strelitz – Schwerin.

Für den Preis vorgeschlagen wird eine Arbeit, die wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird und – ganz im Sinne der Stifterin – den Themengebieten Biographie und mecklenburgische Kulturgeschichte gewidmet ist.

Der ausgewiesenen Expertin für mecklenburgische Schlösser des 18. Jahrhunderts gelingt es, anhand von bisher kaum beachteter Hofdichtung und vor allem von bisher nicht herangezogenen Akten (insbesondere Baurechnungen und Quittungen) die bedeutende, ja entscheidende, Rolle der Herzogin zu belegen. Sie lenkte das Herzogtum, nutzte die Chance zur Machtausübung als Frau „in vollstem Umfang“ und „nahm großen Einfluss auf die Geschichte des Herzogtums Mecklenburg-Strelitz“. Die Arbeit ist in Struktur und Sprache so angelegt, dass die vermeintlich „trockenen“ Quellen zu einem breiten Publikum „sprechen“.

Im Kontext der besonderen Machtposition Dorothea Sophies bekommen denn auch Kapitel über die Herzogin „... als Ordensstifterin“, „... und die Musik“ (wo am Strelitzer Hof neue Maßstäbe für beide Mecklenburg gesetzt wurden), ja, auch „... und ihre Favoriten“ (das das Bild der hochbarocken Persönlichkeit abrundet) eine stärkere Relevanz. Drinkuth verschweigt nicht den Hang der Herzogin zu höfischer Pracht, Verschwendung und zum „Kulte der Venus“. Vielmehr versteht sie es, dies in das Gesamtbild einzuordnen.

Der hauptsächliche Verdienst der Arbeit aber ist die Herausarbeitung der Leistungen Dorothea Sophies als Bauherrin und als politische Führungsgestalt. Friederike Drinkuth erbringt den Beweis, dass die Gründung der Residenzstadt zusammengenommen mit der Errichtung der Schlossanlage und der Anlage des Lustgartens direkt auf die Herzogin zurückzuführen ist.

Die Autorin wertet dies als die „bedeutendste baupolitische Maßnahme“ in der Geschichte des Herzogtums. „Die Herzogin hat damit Mecklenburg-Strelitz ein neues Zentrum gegeben, das bis heute existiert.“ Ist es auch nicht neu, dass Fürstinnen Städte gründeten, so ist doch „die Verlegung der Residenz und damit verbunden die Gründung einer neuen Residenzstadt durch eine Frau (...) außergewöhnlich und ohne Entsprechung in der Geschichte der deutschen Territorien“.

Auch die Ausführungen zum jenseits des Zierker Sees liegen Teil der Residenzlandschaft sind in dieser Form neu. Eine Vielzahl von Studien hat in den letzten Jahren die Entstehungsgeschichte von Neustrelitz anders erzählt. Die für den Preis vorgeschlagene Autorin hat kein elftes Buch aus zehn bereits vorhandenen geschrieben. Sie verbindet Quellenstudium, Quellenkritik und scharfe Analyse, wobei ihr auch solide Kenntnisse der Verhältnisse Plöns, der Heimat der Herzogin, zu Gute kommen.

Dass bei der den Text auszeichnenden Verve nicht jede Deutung – beispielsweise bezüglich des Neustrelitzer Stadtwappens – gänzlich ohne Unschärfen und Überzeichnungen auskommt, bleibt da verzeihlich.

Die Arbeit Friederike Drinkuths könnte für den Umgang der Stadt Neustrelitz mit ihrer Entstehungsgeschichte und damit für eine neues Interesse an auf Fakten basierender Geschichtsschreibung bahnbrechend wirken.

Es sei bemerkt, dass die Autorin auf einen ersten Forschungsansatz Hans Wittes und AnnaliseWagners zurückgreift, in diesem Punkt in gewisser Weise die Arbeit der Heimatforscherin Annalise Wagner weiterführt, mittels Quellen belegt und neue Zusammenhänge erschließt.

Text: Marco Zabel

Der Jury des 25. Annalise-Wagner-Preises gehören an:

Herr Dr. Rainer Kirchhefer
 Herr Dirk Kollhoff
 Frau Dr. Diana Kuhk
 Herr Prof. Dr. Roman Frank Oppermann
 Herr Dr. Rolf Voß
 Herr Marco Zabel

Stadtvertretung Neubrandenburg
 Kuratorium der Annalise-Wagner-Stiftung
 Kuratorium der Annalise-Wagner-Stiftung
 Kuratorium der Annalise-Wagner-Stiftung
 Deutscher Museumsbund
 Förderverein Landestheater Mecklenburg e.V.